

Die Hütten werden aus dem Schnee gegraben

Oberland Die Hälfte der 27 bewarteten SAC-Hütten in den Berner Alpen hat bereits Sommerbetrieb. Über ein halbes Dutzend Hütten öffnen ihre Türen heute Samstag. Nur bei vereinzelt dauerts noch ein paar Tage.

Bruno Petroni

Sie pflegen jeweils gleich durch-zuziehen, die Naues in der Trift-hütte SAC, mit ihren beiden Kleinkindern: Unterbrochen durch eine kurze Pause von ein paar Tagen erhalten sie den Hüttenbetrieb vom Beginn der Skitourensaison bis in den Herbst hinein aufrecht. Dies ist auch jetzt, am Anfang ihres fünften Trift-Jahres, der Fall. «Die Wintersaison brachte uns schöne Ostertage mit zahlreichen Gästen und einen etwas weniger schönen, sehr schneereichen Mai», berichtet Artur Naue.

Im oberen Teil des langen Hüttenwegs von der Triftbrücke bis zur Hütte liegt teilweise immer noch einiges an Schnee. «Wenn der Föhn nächstens noch ein bisschen bläst, kann sich dies aber in rasantem Tempo ändern», so Naue. Immerhin: Seit Mitte dieser Woche ist der Weg für erfahrene Wanderer mit gutem Schuhwerk und Stöcken machbar.

Diesen Sommer bietet die Trifthütte übrigens erstmals Familienferien an für neugierige, berggängige Kinder ab fünf Jahren – und Eltern, die bei betreuten Kindern auch mal gern einen freien Tag allein in den Bergen verbringen möchten – während der Wochentage bis Mitte Oktober. Unter der Woche werden geführt unter anderem Gletscher hautnah erlebt, Kristalle gesucht, im Holzofen Brot gebacken, Gipfel bestiegen, Triftvulkane erkundet.

Sommerzustieg noch zu

Zu den wenigen Nonstop-Hüttenwarten, die jeweils ohne Pause vom Winter- in den Sommerbetrieb übergehen, zählt auch Gisela Teuscher, die vor ihrer dritten Sommersaison in der Tierberglihütte steht. Der Hüttenzustieg kann aber bis auf weiteres nur mit Ski über den Steingletscher oder vom Tierberg her erfolgen: «Der Sommerzustieg liegt noch unter viel Schnee und Eis, sodass dieser vorläufig unmöglich begangen werden kann», sagt Teuscher, die auf der

Hütten-Website orientieren wird, sobald der Hüttenweg für den Sommer und der Klettersteig begehbar sind.

Vor dem letzten Sommer

Nach einer nur zehntägigen Pause sind auch Christoph und Sarah in ihre neunte und letzte Sommersaison in der hochalpinen Konkordiahütte gestartet. Sie werden nächstes Jahr die hoch über Grindelwald stehende Glectsteinhütte übernehmen. Dort bestreiten Christian und Rosmarie Bleuer ab heute Samstag ihren siebten und letzten Sommer. «Auf dem Hüttenweg hat es nicht mehr viel Schnee, er ist eigentlich schon gut begehbar», sagt Christian Bleuer, der bei der Saisonvorbereitung auch diesmal auf die tatkräftige Unterstützung von einigen Grindelwälder Freunden und der Mitglieder der Hüttenbesitzerin SAC-Sektion Burgdorf zählen konnte. «Von der Hütte aus nimmt dann die Schneemenge aber rasch zu, sodass Wanderungen ins Beesibärgli zurzeit noch nicht machbar sind», so Bleuer. Das Chrinnenhorn hingegen könne mit gutem Schuhwerk bereits erreicht werden. «Jedenfalls hat es sich gelohnt, das Arbeitswochenende und die Hütteneröffnung noch um eine Woche zu verschieben. Jetzt lässt die Sonne den Schnee schneller schmelzen, als wir zu schaufeln in der Lage sind.»

Ebenfalls heute geht der Sommer in der Wildhornhütte los. «Es gibt noch ein paar Unterhaltsarbeiten, die wir machen lassen müssen, sonst ist alles parat», sagt Hüttenwartin Monika Schmid. Auch oberhalb des Iffigees liegt noch ungewöhnlich viel Schnee auf dem Hüttenweg. Mit der vergangenen Wintersaison sind Schmidts sehr zufrieden, «obwohl wir die Hütte nur gerade an einem einzigen Wochenende voll hatten».

Zehn sind schon offen

Und so sieht es bei den übrigen SAC-Hütten im Berner Alpenraum aus: Bereits seit Auffahrt offen hat das neue Hüttenwart-



Schnee schmelzen für Suppe und Tee: Artur Naue nimmt motiviert das fünfte Hüttenjahr in der Trift in Angriff. Foto: PD/Nicole Müller

«Es hat sich gelohnt, die Hütten-eröffnung noch um eine Woche zu verschieben. Jetzt lässt die Sonne den Schnee schneller schmelzen, als wir zu schaufeln in der Lage sind.»

Christian Bleuer
Hüttenwart SAC Glectsteinhütte

Ehepaar Fritz und Heidi Wenger die Doldenhornhütte über dem Oeschinensee. Auch die Geltenhütte (Lauenensee) ist schon seit zwei Wochen in Betrieb; Marianne und Ulrich Stalder bestreiten dort ihren 19. und allerletzten Sommer als Hüttenwarte. Vor zehn Tagen öffnete Peter Schläppi die Gelmerhütte. Oberhalb des Gelmer-Stausees erfordert der viele Restschnee aber feste Bergschuhe und gute Trittsicherheit. «Dafür ist die Route auf das Diechterhorn momentan hervorragend», weiss Schläppi.

Seit einer Woche offen sind Fründen-, Balmhorn-, Lämmeren-, Oberaarjoch-, Windegg- und Blümlisalphütte. Auf dem Zustieg zur Letzteren liegt sowohl vom Oeschinensee als auch von der Bundalp her noch sehr

viel Schnee. «Von der Begehung seitens Bundalp raten wir dringend ab», mahnt Hüttenwartin Hildi Hostettler. Wenig erfahrene Wanderer sollten die Blümlisalphütte bis Anfang Juli meiden. Mitte dieser Woche nahm der neue Hüttenwart Michael Zbären in der Gspaltenhornhütte seine erste Sommersaison in Angriff, und vorgestern ging auch die Bächlitalhütte in Betrieb.

Schliesslich öffnen heute Samstag folgende Hütten: Balt-schieder, Lauteraar, Mutthorn und Wildstrubel; Letztere mit Konrad Rösti und Maxi Weiner als neuen Hüttenwarten: «Wir hatten eine hervorragende erste Wintersaison», zeigt sich Rösti motiviert. Der Zustieg zur Dossenhütte, die ebenfalls heute öffnet, ist laut Hüttenwartin Cyril-

le Zwicky aufgrund des vielen Restschnees sowohl vom Urbachtal als auch von der Rosenlauhütte her vorerst nur für erfahrene Bergsteiger möglich.

Richard Riedi versucht in diesen Tagen, den langen Hüttenweg zu «seiner» Schreckhornhütte hinauf wieder herzustellen. «Wenn alles gut geht, öffne ich am kommenden Dienstag – sofern wir an diesem Tag das Material mit dem Helikopter zur Hütte hinauffliegen lassen können.»

Bei der Gaulihütte dauerts bis zur Öffnung noch bis zum nächsten Donnerstag, bei der Oberaletsch eine Woche. Noch später wird es bei der Hollandiahütte: Egon Feller öffnet Ende Juni – genau wie Hans Winterberger von der Finsteraarhornhütte.

Untersuchungen auf der A8

Spiez/Interlaken In den kommenden drei Wochen werden auf der A8 zwischen Spiez und Interlaken-West mehrere Baugrunduntersuchungen durchgeführt. Ab nächstem Montag, 8 Uhr, bis Freitag, 16 Uhr, wird im Abschnitt zwischen dem Leimerntunnel und dem Anschluss Faulensee aus diesem Grund jeweils eine Spur gesperrt. Untersuchungen zwischen Faulensee und Interlaken-West finden von Montag, 1. Juli, bis circa Freitag, 12. Juli, statt. Die Arbeiten in diesem Abschnitt werden gemäss dem Bundesamt für Strassen Astra in der Nacht zwischen 20 Uhr und 5.30 Uhr durchgeführt. Der Verkehr wird einspurig wechselseitig geführt. Eine Ausnahme bildet das Wochenende vom 6./7. Juli, an dem keine Arbeiten ausgeführt werden. Die Untersuchungen stehen im Zusammenhang mit dem Erhaltungsprojekt Spiez-Interlaken-West. (pd/nik)

Die Strättligburger lagern die Holzerei aus

Thun Die Gründe dafür sind die Kosten und ein Zwist mit dem Bannwart.

«Die Chemie stimmt nicht mehr»: Der Titel dieser Zeitung vom April bestätigte sich an der ungewöhnlich gut besuchten Versammlung der Bürgergemeinde Strättligen im Kreuz in Allmendingen. Präsident Hugo Wenger, Bannwart Heinz Kühni und ein weiterer Votant lieferten sich ein über einstündiges Pingpong an Vorwürfen und Gegenvorwürfen. «Es geht hier um ein Sachgeschäft und nicht um eine Schlammschlacht», mahnte der Votant.

Darum geht es

Die Bürgergemeinde Strättligen ist mit 449 Stimmbürgern keine grosse und reiche Bürgergemeinde. Sie muss mit ihren Finanzen sorgfältig und zukunftsgerichtet umgehen. Das erschweren tiefe Holzpreise und

weniger Ertrag aus Baurechtsland in der Guntelsey. Die Waldpflege mit eigenem Bannwart ist seit Jahren defizitär. Deshalb entschied sich der Burgerrat für eine Auslagerung der Holzerei. Das soll ihr einen gesicherten Jahresertrag bringen. So kann sie ihre Finanzen besser und zielgerichteter einsetzen. Dem bisherigen Bannwart wurde gekündigt. Er muss sich zur Existenzsicherung einen anderen Nebenverdienst suchen (wir berichteten).

«Euer Bannwart hat seine Aufgabe sehr gut, sauber und schonungsvoll gemacht», betonte Revierförster Stefan Luginbühl. Viele Bürgergemeinden und Waldbesitzer würden heute die Holzwirtschaft aus Kostengründen auslagern. Wenn die verschiedenen möglichen Ver-

fahren bis hin zur Vollmechanisierung zum richtigen Zeitpunkt ausgeführt würden, schade das dem Wald nicht. Bei grossen Maschinen mit zum Beispiel sechs breiten Rädern oder Raupen sei der Bodendruck sogar kleiner als mit einem herkömmlichen Traktor. «Man muss das geeignete Verfahren flexibel der Situation anpassen und immer möglichst schonend und nachhaltig einsetzen», schilderte der gelernte Forstwart mit Zusatzausbildung in Forstmanagement vom öffentlich-rechtlichen Forstbetrieb Sigriswil-Reutigen. Mit ihm beabsichtigt die Bürgergemeinde Strättligen zusammenzuarbeiten.

So geht es weiter

In einer geheimen Abstimmung entschieden sich die Bürger mit

32 Ja- gegen 23 Nein-Stimmen und 3 Enthaltung für die Auslagerung. Jetzt definiert der Burgerrat den Leistungsauftrag in einer Vereinbarung. Wenn der Kanton und im Dezember die nächste Burgerversammlung zustimmen, überträgt er die Waldbewirtschaftung einem erfahrenen Forstunternehmen.

Reglemente überarbeiten

Das Organisations- und Einbürgerungsreglement der Bürgergemeinde ist veraltet. Es soll nun überarbeitet und der kantonalen Gesetzgebung angepasst werden. Gleichzeitig wird das Reglement Einbürgerung separiert werden. Das, so die Begründung, vereinfache die Umsetzung und das Prozedere.

Nelly Kolb

Stadt erteilt FCT Bewilligung

Thun Der Thuner Gemeinderat erteilt dem FC Thun die Rahmenbewilligung für die kommende Saison ohne Einschränkungen. Er berechtigt den Club damit zur Durchführung sämtlicher Spiele, die unter das Hooligan-Konkordat fallen und in der Stockhorn-Arena stattfinden. Zur Gewährleistung friedlicher, rechtskonformer und sicherer Spiele setzt die Stadt Thun gemäss Mitteilung weiterhin auf die Zusammenarbeit mit dem FC Thun, den Gastclubs, der Kantonspolizei, den Verbänden und den Fans. Die Arbeitsgruppe Prävention wird wieder durch die Fanarbeit Schweiz geleitet. Die Kosten teilt sich die Stadt mit dem FC Thun. Angewendet wird zudem weiterhin der mit dem Club und der Kantonspolizei erarbeitete Aktionsplan «Sicherheit bei Fussballspielen des FC Thun». (pd/nik)